

# Erziehung zur Normalität

## Normalität und/der Verhaltensauffälligkeit

---

---

---

---

---

---

---

---

# Kinderfehler einst

**Gähnen:** Kann bei Kindern fehlerhaft sein als Ungeschicklichkeit, Unart. Oder es ist der Ausdruck der Langeweile in der Schulstube, die wiederum entweder selbstverschuldet ist oder nicht. Zum letzteren Fall ist sie besonders beachtenswert, wenn sie ein sicheres Zeichen entweder überlasteter oder gar schon erschöpfter Empfänglichkeit des Schülers ist.

**Unfolgsam und Ungehorsam:** Diese zwei Fehler, in ihren mannigfaltigen, schwächeren und stärkeren Formen, sind in der Kinderwelt die häufigsten und deshalb auch die bekanntesten. Ihre Ätiologie bildet in der pädagogischen Pathologie ein sehr umfangreiches Kapitel.

**Weichlich, weiblich, Weinerlichkeit:** Sind auch entweder Konstitutionsfehler, wie namentlich öfter die Weinerlichkeit, oder sind Folgen einer unverständigen Erziehung.

Ludwig Strümpell: Pädagogische Pathologie oder die Lehre von den Fehlern der Kinder, 1890

Dr. Alexander Brunner WS  
2009/2010

---

---

---

---

---

---

---

---

# und heute

„Unter Kinderfehlern versteht man ein auffälliges Verhalten von Kindern, das die soziale Einfügung stört. Die Fachliteratur nennt als Beispiele die nächtliche Angst (*Pavor nocturnus*), Spielstörungen, Angeberei, Naschen, vorübergehend auftretende Eß- und Verdauungsstörungen, Nägelbeißen, Zerstörungslust, Geschwisterneid, Bettnässen, Stottern, Verwahrlosungserscheinungen, Trotz, Dummheit, Faulheit oder auch übermäßigen Gehorsam. Im Grunde kann man viele dieser Verhaltensanomalien bereits als beginnende Kindeneurosen einstufen. Bei allen genannten Symptomen und Fehlern wird manifest, daß das Kind seine Entwicklung nicht ungestört vornehmen kann und sich irgendwie im Widerstand zu seinen Erziehern und der Umwelt befindet. Das seelisch gesunde Kind ist weiterhin erziehbar: es kommt den Wünschen der Eltern – sofern diese vernünftig sind – entgegen und kämpft nicht gegen sie an. Wo aber ein Kampf entbrennt, geht es um Macht und Angstvermeidung, und das sind die ersten und wichtigsten Quellen des kindlichen Neurotizismus.“

Privatdozent Dr. med et phil Gerhard Danzer, Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik, Schlagwort: Kinderfehler, Kindeneurosen und Kinderpsychosen  
[www.familienhandbuch.de](http://www.familienhandbuch.de), Juli 2009

Dr. Alexander Brunner WS  
2009/2010

---

---

---

---

---

---

---

---



## Erziehung zur Normalität

„Die Erziehung zur Normalität kann in modernen Gesellschaften als maßgebliches Erziehungsziel angesehen werden. Dabei sollen Kinder ein Spektrum von Verhaltensweisen ausbilden, das gemäß dem gesellschaftlichen Konsens als normal bezeichnet werden kann. Die pädagogischen Hilfen sollen nicht mehr allein der Disziplinierung dienen, vielmehr muss die Fähigkeit der Selbstregulierung des Verhaltens gestärkt werden, die in modernen Gesellschaften erforderlich ist. Das Kind muss lernen, sich in den breiten Normalitätsfeldern zu bewegen und die Grenzen zu erkennen.“ (von Stechow, 2004, S. 199)

Dr. Alexander Brunner WS  
2009/2010

---

---

---

---

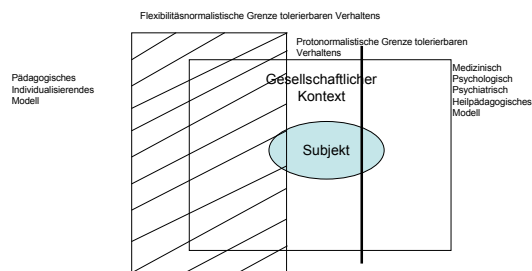
---

---

---

---

## Verhaltensauffälligkeit normalisiert



Dr. Alexander Brunner WS  
2009/2010

---

---

---

---

---

---

---

---

## Fragen zur Verhaltensauffälligkeit

- Kann dein statistischer Grenzwert als Norm dienen?
- Wer definiert Normen bzw. die Verhaltenserwartung: die Ethik, die Wissenschaft, das Recht, der Common sense?
- Wo setzt die Beurteilung einer Abweichung in einem von Entwicklung bestimmten (Kindheit/Jugend) Prozess an?
- Wenn man nicht ohne die Markierung unerwünschten Verhaltens auskommt, wie verhindert man Stigmatisierung?

Dr. Alexander Brunner WS  
2009/2010

---

---

---

---

---

---

---

---

## Beispiel Schule

- Schon Ende des 19. Jahrhunderts Thema (Zitterepidemien)
- „Erhebungen zeigen, daß sich nach der Einschulung die Zahl der verhaltensgestörten Kinder nahezu verdoppelt“ (Wambach, 1981, S. 199)
- Je nach Studie 20 – 40 Prozent der SchülerInnen von Schulangst betroffen
- Starker Anstieg Übergang Volksschule/HS bzw. AHS
- „In der 9. – 12. Stufe leiden etwa 42% der Befragten stark unter Depressiver Verstimmung, 36% unter starkem Schulstress sowie etwa 14% unter starken psychovegetativen Beschwerden“ (Eder 2007, S. 179)

Dr. Alexander Brunner WS  
2009/2010

---

---

---

---

---

---

---

---

## Verhaltensstörung und Schule

- Schule als System erzeugt bzw. begünstigt bei ca. einem ¼ der SchülerInnen Verhaltensstörungen
- Hohe Steigerungen beim Eintritt und Übertritt in Schullaufbahn
- Es gehört zur Normalität des bestehenden Schulsystems Abweichung hervor zu bringen
- Schule als System wird nicht in Frage gestellt sondern der Teil der Kinder/Jugendlichen die Leistungsanforderungen nicht entsprechen pathologisiert (Klassifikationen nach ICD und DSM)
- Pädagogische ethische Frage: Wie viel darf sich eine Gesellschaft in der Zurichtung ihrer Kinder und Jugendlichen auf die Leistungsgesellschaft leisten?

Dr. Alexander Brunner WS  
2009/2010

---

---

---

---

---

---

---

---

## Beispiel Jugendgewalt

- Thema medial stark präsent
- Unterschiedlichste Phänomene vermischt
- Anstieg lässt sich empirisch nicht nachweisen
- Es wird kaum zwischen
  - Aggression
  - Konflikt
  - Eskalation
  - Gewalt
  - Kriminalität unterschieden
- Grundsätzliche Tendenz der Stigmatisierung von Risiko- und Aggressionsverhalten bei Jugendlichen
- Gesellschaftliche Sensibilität gegenüber Aggression/Gewalt hat zugenommen

---

---

---

---

---

---

---

---

## Normalisierung und soziale Kontrolle von Jugend

"Mit der Produktion des Gegenstandes "Jugend" und in der Folge "Jugend als problematische Lebensphase" gehen bis zum heutigen Tage negative Konnotationen einher, die einen grundsätzlichen Zusammenhang von Jugend mit Phänomenen wie Gefährlichkeit, Gefährdung, Abweichung unterstellen, die wiederum präventives oder reaktives, regelmäßig jedoch (sozial)pädagogisches Eingreifen zu erfordern und zu legitimieren scheinen...Sämtliche politischen und (sozial)pädagogischen Anstrengungen und Maßnahmen finden ihre Rechtfertigung in der Anpassung Jugendlicher an die normativen Anforderungen der Erwachsenenrolle und die Integration der Jugend in die Gesellschaft (Sozialintegration). Der Jugenddiskurs ist seit jeher ein Diskurs über Moral und Abweichung" (Bettinger 2008, S 29ff)

---

---

---

---

---

---

---

---

## Abweichung, Lebenspraxis und Normalität

"Aufwachsen in Zeiten der Deregulierung, der Differenzierungen und Pluralisierung, in denen klare Entwicklungsvorgaben und feste biographische Drehbücher abhanden kommen, wirft auch die Frage auf, ob denn angesichts dieser konkreten Tendenzen nicht auch bestehende Normalitätswürfe neu überdacht werden müssen...Nicht alle Kinder und Jugendliche können aufgrund ihrer Lebensbedingungen jene Kompetenzen entwickeln, die für Planung und Verwirklichung gelingender Biographien notwendige Voraussetzungen sind...Unter dem Druck, die eigene Biographie gestalten zu müssen, entstehen dann allzu häufig Verhaltensweisen, denen üblicherweise das Etikett "Abweichung" angeheftet wird. Was allerdings dem Ordnungsblick von außen als Abweichung erscheint, hat im Rahmen der Auseinandersetzung mit den je spezifischen Lebensbedingungen einen sachlogisch gerechtfertigten Stellenwert...Gerade die öffentliche Empörung auslösenden non-verbalen, körpernahen, aggressiven und riskanten Verhaltensweisen lassen sich häufig als Versuche rekonstruieren, mit denen Kinder und Jugendliche dort Handlungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit demonstrieren, wo sie zuvor verloren bzw. beschädigt wurden" (Becker/Koch 1999, S 13ff).

---

---

---

---

---

---

---

---